

Das Leben dem Ballett gewidmet *Life dedicated to the ballet*

Rudolf Hametowitsch Nurejew (1938-1993) *Rudolf Hametovich Nureyev*

- 1938 Geboren in einem Waggon der Transsibirischen Eisenbahn auf der Fahrt entlang des Baikalsees, 17. März: amtliche Geburtsmeldung
Born on the Trans-Siberian train, near Lake Baikal, March 17: official birthdate
- 1949-55 Erster Ballettunterricht bei Anna Udelzowa in Ufa
Ensembletänzer des Baschkirischen Theaters für Oper und Ballett in Ufa
First ballet classes with Anna Udeltsowa in Ufa, corps dancer with the Ufa Opera and Ballet Theatre
- 1955-58 Ausbildung am Choreographischen Institut Agrippina Waganowa in Leningrad, u.a. bei Alexander Puschkin
Professional training at the Vaganova Choreographic Institute in Leningrad, in Alexander Pushkin's class
- 1958-61 Kirow-Ballett, Leningrad / *Kirov Ballet, Leningrad*
- 1959 Erstes Auftreten im Westen bei den Weltjugendfestspielen in Wien - Gewinn einer Goldmedaille
First appearance in the West during the International Youth Festival in Vienna. Winner of a Gold Medal
- 1961 16. Juni: Ansuchen um politisches Asyl am Flughafen Le Bourget, nahe Paris
June 16: asks for political asylum at Le Bourget airport, near Paris
- 1961 International Ballet of the Marquis de Cuevas
- 1962 Royal Ballet - Beginn der Partnerschaft mit Margot Fonteyn
Royal Ballet - Beginning of partnership with Margot Fonteyn
- bis 1992
until 1992 Trat mit allen bedeutenden klassischen Compagnien der Welt, sowie mit den Ensembles von Martha Graham, Paul Taylor und Murray Louis auf
Danced with all major classical ballet companies throughout the world as well as with the companies of Martha Graham, Paul Taylor and Murray Louis
- ab 1974
from 1974 Eigene Tournées mit „Nureyev and Friends“
Tours with „Nureyev and Friends“
- 1964 15. Oktober: Debüt an der Wiener Staatsoper als Tänzer und Inszenator mit „Schwanensee“
October 15: Début at Wiener Staatsoper as dancer in his own staging of Swan Lake
- 1966 Erste eigenständige Choreographie: „Tancredi“ - Wiener Staatsoper
Début as choreographer: „Tancredi“ - Wiener Staatsoper
- 1982 25. Jänner: wird österreichischer Staatsbürger / *January 25: becomes Austrian citizen*
- 1983-89 Ballettdirektor der Pariser Oper / *Ballet Director at Paris Opera*
- 1989 Wiederauftreten im Kirow-Theater / *Comeback at Kirov Ballet in Leningrad*
- 1991 Debüt als Dirigent / *Début as conductor*
- 1993 6. Jänner: Gestorben in Paris. Beigesetzt am russischen Friedhof in Ste-Geneviève-des-Bois
6. January: Passed away in Paris. Buried in Russian Orthodox cemetery at Ste-Geneviève-des-Bois

Ingeborg Tichy-Luger im Gespräch mit/in interview with Dominique Meyer und/and Manuel Legris

VORWORT VON/FOREWORD BY HÉLÈNE CIOLKOVICH

Das Leben Rudolf Nurejews war voller Kontraste, voll ungläublicher Chancen und tiefer Tragik, durchzogen von ständigen Kämpfen.

Als Kind tatarischer Eltern in der Sowjetunion wuchs Rudolf Nurejew in beiden Kulturen auf. Von frühester Kindheit an beseelte ihn eine Vision ohne Grenzen. Er war vom Tanzen besessen und von einem unerschöpflichen Lerneifer erfüllt. Leidenschaft war sein Antrieb, die Leidenschaft für den Tanz, die Leidenschaft für das Leben. Ständig wollte er sein Wissen über jede Form des Tanzes vermehren: modern, zeitgenössisch, Barock. Aber er war auch ein Connaisseur des Theaters, der Musik, der schönen Künste und der Literatur. Der Tanz war ihm alles, Arbeit, Liebe, Kindheitstraum und Schmerz.

Auf der ganzen Welt wurde der Name Nurejew zu einem Synonym für den Tanz. Er wurde der männliche Tänzer, der große Tänzer, der größte Tänzer des 20. Jahrhunderts. Sein Name steht für Ruhm, Freiheit, Erfolg, Wagemut, Skandale, Leidenschaft. Wegen ihm wurden Menschen Tänzer, Choreographen, Fotografen, Designer und Schriftsteller. Er inspirierte Maler, Bildhauer und Filmemacher. Seine Tanzkunst war Tausenden von Menschen Inspiration in ihrem Alltag. Er vermittelt allen Menschen, die einen Traum verfolgen, ein Gefühl von Zielstrebigkeit und Entschlossenheit.

Nurejew hatte einen eisernen Willen und widmete sich hundertprozentig seiner Kunst. Er wurde zum höchstbezahlten Balletttänzer der Welt, durch ihn wurde Ballett populär, er war der Rockstar des Balletts, er veränderte die Rolle des Balletttänzers im klassischen Repertoire und erhob ihn zum ebenbürtigen Partner der Ballerina. Er eröffnete einen neuen Zugang zum Ballett und hob die Unterschiede zwischen klassischem Ballett und Modern Dance auf. Er ließ es sich nicht nehmen, sämtliche Tanzstile zu erlernen: Maurice Béjart, Murray Louis, Paul Taylor, George Balanchine, Roland Petit, Kenneth MacMillan, Frederick Ashton, Martha Graham, Rudi van Dantzig, um nur einige zu nennen, choreographierten Ballette für ihn. Kein anderer Tänzer tanzte mit so vielen Ballerinen. Bis 1991, drei Jahrzehnte lang, tanzte und inszenierte er weltweit das Repertoire Petipas, schuf neue Ballette, verfilmte mehrere seiner Produktionen, tanzte durchschnittlich 250 Vorstellungen im Jahr, tourte mit mindestens 30 verschiedenen Kompagnien und seiner Gruppe „Nureyev and Friends“. Nicht einmal Krankheit konnte ihn von diesem übermenschlichen Terminplan abhalten. Nurejews Erbe ist gewaltig, und seine Seele kann in Frieden im Schattenreich ruhen, eingedenk seiner Worte: "Ich werde weiterleben, solange man meine Ballette tanzt."

Im Jahr 2018 jähren sich sein Geburtstag zum 80. Mal und sein Todestag zum 25. Mal.

Ein würdiger Anlass, um mit zwei Wegbegleitern zu sprechen: Dominique Meyer, Direktor der Wiener Staatsoper und Manuel Legris, Ballettdirektor des Wiener Staatsballetts.



Wann haben Sie Rudolf Nurejew kennengelernt?

Dominique Meyer: Ich habe Rudolf Nurejew im Jahr 1987 kennengelernt, als ich Berater des Präsidenten der Pariser Oper Raymond Soubie wurde.

Manuel Legris: Das erste Mal habe ich Rudolf Nurejew getroffen, als er Ballettdirektor der Pariser Oper wurde.

Er hat einen der Ballettpädagogen, Herrn Alexandre Kalioujni, gebeten, ein Training mit einigen Tänzern der Compagnie zu organisieren. Nurejew wollte das Potential der jungen Tänzer sehen, und ich war glücklich an diesem Training teilnehmen zu dürfen. Wir waren alle sehr aufgeregt und gaben unser Bestes. Das war mein erster Kontakt mit ihm, und danach wusste ich, dass ich zu jenen Tänzern gehöre, die er unterstützen wird.

Was haben Sie an Rudolf Nurejew als Choreograph und Ballettdirektor besonders geschätzt?

Dominique Meyer: Als Ballettdirektor habe ich Vieles an ihm geschätzt: Die Disziplin, die er ins Ballett gebracht hat. Einmal saß ich in einer Probe. Plötzlich sah ich 35 Paar Füße perfekt ausgerichtet. Nurejew war eingetreten! Die Präzision: Wie auch heute Manuel Legris konnte er den Tänzerinnen und Tänzern nicht nur eine Choreographie beibringen, sondern auch technische Feinheiten erklären und selbst vorzeigen. Die Fähigkeit, Talente zu entdecken und zu entwickeln. Er hat manchmal sehr junge TänzerInnen gefördert und zum Danseur bzw. zur Danseuse Étoile ernannt. Die Vielfalt seiner Programmgestaltung

Manuel Legris: Als Direktor war Rudolf Nurejew immer für seine Tänzerinnen und Tänzer da. Er war fast nie in seinem Büro, sondern immer in den Ballettstudios. Diese Situation war einzigartig, und wir haben realisiert, dass dies eine außergewöhnliche Chance für uns war.

Ich habe es immer geliebt, seine Choreographien zu tanzen, nicht nur als Solist, sondern auch im Corps de ballet. Seine Choreographien sind sehr schwierig, aber man fühlt eine große Befriedigung, wenn man die Schritte gelernt hat und umsetzen kann. Das beste Beispiel dafür war die Kreation von "Raymonda", so ein aufregender Moment, und was für eine Chance für uns Tänzer. Nurejew war eine Führungspersönlichkeit und hat zweifellos die Qualität der Compagnie angehoben.

Ich liebe seine Ballette, sie sind alle wunderschön. Generell arbeitete er mit den renommiertesten Bühnenbildnern und Kostümbildnern zusammen, und die Kooperation mit Nicholas Georgiadis war eine der besten!

Unter den von Rudolf Nurejew an die Pariser Oper eingeladenen Choreographen waren in alphabetischer Reihenfolge Merce Cunningham, William Forsythe, Martha Graham, Rudi van Dantzig, Pierre Lacotte, Kenneth MacMillan, Anthony Tudor, Francine Lancelot, Maurice Béjart, Hans van Manen, Jerome Robbins, José Limon, John Neumeier, Roland Petit, Twyla Tharp und Jirí Kylián - viele dieser Namen findet man auch im Repertoire des Wiener Staatsballetts.

Dominique Meyer: Als Choreograph hat er die Rollen für Männer stark aufgewertet. Nehmen wir zum Beispiel den Prinzen in "Schwanensee": Er wurde in der Choreographie von Burmeister hauptsächlich zum Tragen seiner Partnerinnen eingesetzt. In der Nurejew-Fassung hat er hingegen viel zu tanzen, zu springen, zu spielen und sehr komplizierte (manche sagen zu komplizierte) Schritte und Variationen. Nurejew hat auch zahlreiche Choreographien für Männergruppen entwickelt, wie zum Beispiel in seiner Fassung von "Romeo und Julia".

Manuel Legris: Ich denke, dass alle diese Choreographen in unserem Repertoire vertreten sein sollten. Sie sind alle sehr wichtig, aber ich möchte auch erwähnen, dass ich eine Reihe von Choreographen der jungen Generation eingeladen habe, die nicht in der obenstehenden Aufzählung vertreten sind: Paul Lightfoot, David Dawson, Jean-Christophe Maillot, Ashley Page, Michael Corder, Boris Eifman, Patrick de Bana, Helen Pickett, Natalia Horecna, Jirí Bubeníček, Liam Scarlett, Mauro Bigonzetti, Daniel Proietto, Edwaard Liang, Vesna Orlic, Andrey Kaydanovskiy, Eno Peci, András Lukács u.v.m.

Mit Beginn Ihrer Direktion wurde die Ballettcompagnie in Wiener Staatsballett umbenannt, und in der Hierarchie des Ensembles wurden wieder Erste Solisten eingesetzt. Wie seinerzeit in Paris unter der Direktion Rudolf Nurejews werden auch hier in Wien sowohl aus dem Ausland als auch aus Österreich stammende Nachwuchstänzerinnen und -tänzer sehr gefördert.

Dominique Meyer: Ja, die Erschaffung einer Kategorie von Ersten Solisten in der Hierarchie war uns ein wichtiges Anliegen. Tatsächlich kann eine Ballettcompagnie erst wirklich funktionieren, wenn jeder Tänzer nur ein Ziel hat: "Einmal werde ich die Hauptrollen tanzen". Neben der Qualität des Corps de ballet personifizieren außerdem die Ersten Solisten eine Compagnie. Die Organisation in vier Stufen (Corps de ballet, Halbsolisten, Solisten, Erste Solisten) ermöglicht eine Karriere-Entwicklung: Wenn ein Erster Solist ernannt wird, kann ein Halbsolist dessen Stelle übernehmen und ein Tänzer aus dem Corps de Ballet wiederum Halbsolist werden.

Die Nachwuchspflege ist auch sehr wichtig. Aus diesem Grund wurde die Ballettakademie im Jahr 2010 reformiert und Simona Noja-Nebyla als Direktorin bestellt. Seitdem werden regelmäßig Eleven der Akademie in die Ballettcompagnie aufgenommen, wie zum Beispiel Prisca Zeisel, Davide Dato, Natascha Mair, Jakob Feyferlik, u.A. Die Akademie arbeitet jetzt auf sehr hohem Niveau, und unsere Eleven bekommen auch Angebote von international bedeutenden Compagnien, wie zum Beispiel Prisca Zeisel in München oder Masha Tolstunova in Hamburg.

Manuel Legris: Der neue Compagnie-Name war die Entscheidung von Dominique Meyer, und wegen der Hierarchie haben wir gedacht, dass es wesentlich ist, an die Spitze Erste Solisten zu stellen. Das gibt eine bessere Entwicklungsmöglichkeit für die Tänzer und ein Ziel, das es zu erreichen gilt.

Es ist wichtig, jungen Tänzern eine Chance zu geben, aber nicht nur - ich muss an alle Tänzer denken, denn Reife und Erfahrung sind ein Plus. Die Karriere eines Tänzers ist sehr kurz, da ist es wichtig, für sie die richtigen Rollen zu haben und sie zur richtigen Zeit zu fordern.

Seit der Saison 2010/2011 wurden wichtige Ballette Rudolf Nurejews wieder in den Spielplan des Wiener Staatsballetts aufgenommen. Und welche Ballette Nurejews werden folgen? Welche Choreographien Rudolf Nurejews lieben Sie besonders?

Dominique Meyer: Wir haben an der Staatsoper drei Nurejew-Produktionen: "Schwanensee", "Der Nussknacker" und "Don Quixote". Darüber hinaus mag ich auch seine Fassungen von "Romeo und Julia", auch wenn einige sie als zu komplett (in anderen Worten als zu lang) betrachten, "La Bayadère" (seine letzte Produktion für die Pariser Oper) und "Dornröschen". Wir haben allerdings andere schöne Produktionen von diesen drei Stücken im Repertoire. Sie zu ersetzen wäre keine Priorität.

Manuel Legris: Meine erste Arbeit in Wien war Nurejews "Don Quixote" einzustudieren und danach seinen "Nussknacker". Ich hatte die Verantwortung, eine neue Produktion für seinen Wiener "Schwanensee" zu finden, und ich habe seine "Raymonda" neu einstudiert, ebenso wie für die jährliche Nurejew Gala Teile seiner Produktionen "Die Bayadère" und "Dornröschen". Mit all diesen Produktionen haben wir bereits einen Großteil seiner Choreographien in unserem Repertoire und ich habe im Moment auch keine anderen Pläne. Ich mag alle seine Ballette, aber besonders habe ich es geliebt, in seinem "Dornröschen" und "Romeo und Julia" zu tanzen.

Frage an Manuel Legris: Welche Ballette von Rudolf Nurejew haben Sie weltweit getanzt?

"Dornröschen", "Don Quixote", "Schwanensee", "Aschenbrödel", "Die Bayadère", "Romeo und Julia", "Der Nussknacker", "Raymonda" ... einfach alle!!!

Dominique Meyer war verantwortlich für die Lösung der Probleme rund um die Eröffnung der Opéra Bastille im Jahr 1989. Seither steht dem Ballett der Pariser Oper das Palais Garnier zur Verfügung.

Wie wichtig ist ein eigenes Haus für eine Ballettcompagnie?

Wäre es auch für das Wiener Staatsballett möglich, ein eigenes Haus/eine eigene Plattform off opera zu bekommen - insbesondere für zeitgenössische Ballette?

Dominique Meyer: Ja, damals habe ich das Ballett im Palais Garnier einquartiert. Es war eine sehr schöne Periode. Das Ballett musste nicht zwischen Bastille und Garnier pendeln. Es hatte ein festes Haus und das künstlerische Niveau war einfach großartig. Die Reihe der "Danseurs Étoiles" war einmalig: Sylvie Guillem, Élisabeth Platel, Isabelle Guérin, Marie-Claude Pietragalla, Claude de Vulpian, Monique Loudières, Manuel Legris, Laurent Hilaire, Charles Jude, Michael Denard, Patrick Dupond, Kader Belarbi, usw. Gerade in die Compagnie aufgenommen hatte man Nicolas Le Riche, Agnes Letestu, José Martínez, Aurélie Dupont. Es war eine goldene Zeit.

Ich finde es wichtig, dass eine Compagnie ein Zuhause hat. Was dem Staatsballett fehlt, ist eine zusätzliche kleinere Spielstätte (ungefähr 900 bis 1.000 Plätze), wo man perfekt zeitgenössische Choreographien zeigen könnte, mit billigen Karten, sodass sich das interessierte Publikum (vor allem die junge Generation) die Plätze leisten kann.

Manuel Legris: Es war anfänglich der Wunsch, in der Opéra Bastille Opern und in der Opéra Garnier Ballett aufzuführen, aber mittlerweile spielen beide Häuser sowohl Opern als auch Ballette.

Es ist wichtig, Spielstätten zu haben, wo man eine große Vielfalt an Balletten und Choreographen zeigen kann, ebenso, wie eine große Anzahl an Ballettabenden zu haben. Das Wiener Staatsballett kooperiert mit der Volksoper Wien, was die Möglichkeit bietet, mehr Vorstellungen für das Ballett zu haben, aber keine ideale Lösung für das zeitgenössische Repertoire ist.

Welchen prägenden Eindruck hat Rudolf Nurejew bei Ihnen hinterlassen?

Dominique Meyer: Rudolf hat auf mich den stärksten Eindruck hinterlassen. Zwei Erinnerungen kommen immer wieder zurück: als er schon sehr krank war und sich nach der Bayadère-Premiere im Palais Garnier verbeugte. Es ging ihm so schlecht. Viele dachten, dass sie ihn zum letzten Mal gesehen hatten. Er war trotzdem glücklich und hat gestrahlt. Ich erinnere mich auch noch gut an unsere letzte Begegnung. Es war am Eingang der Bastille am

Abend der Premiere von "Schwanensee". Patrick Dupond war damals Ballettdirektor. Aus dem Grund, dass Nurejew ihm nie die Rolle des Prinzen in seiner "Schwanensee"-Choreographie geben wollte, hatte Patrick Dupond eine neue Produktion der alten Burmeister-Fassung angesetzt, um selbst den Prinzen zu tanzen. Nurejew war natürlich ziemlich betroffen. Er hat lange meine Hand gedrückt, vielleicht zwei Minuten, und mir tief in die Augen geschaut. Wir wussten beide, dass es wahrscheinlich unsere letzte Begegnung sein würde. Und so war es auch.

Manuel Legris: Er hat sein Leben dem Ballett gewidmet.



VOR DEM VORHANG, STUTTGART, 1962
IN FRONT OF THE CURTAIN, STUTTGART, 1962

The whole life of Rudolf Nureyev was a mixture of contrasts, of incredible opportunities and deep tragedy, characterized by constant struggle.

Born to Tartar parents in Soviet Russia, brought up in both cultures, Rudolf Nureyev had a universal vision from early childhood. He was obsessed with dance. He had an unquenchable thirst for learning. Passion was his drive, passion for dance, passion for life. He constantly wanted to expand his knowledge of every form of dance: modern, contemporary, baroque, but he was also a connoisseur of theater, music, fine arts and literature. Dance was everything, his work, his love, his childhood dream, his pain.

All over the world Nureyev has become a brandname for dance. He did become the male dancer, the great dancer, the greatest dancer of the 20th century. His name evokes fame, freedom, success, audacity, scandal, passion. People have become dancers, choreographers, photographers, designers, writers because of him. He has inspired painters, sculptors, film makers. His dancing has enlightened thousands of people in their everyday life. He gives a sense of purpose and clear determination to anyone who has a dream.

Nureyev had an iron will and was totally dedicated to his art. He became the highest paid ballet dancer in the world, he made ballet popular, he became the rock-star of ballet, he changed male

dancing in the classics making the part of the male dancer the equal of the ballerina. He created a new approach to ballet erasing the differences between classical ballet and modern dancing.

He insisted on acquiring all styles of dance: he had Maurice Béjart, Murray Louis, Paul Taylor, George Balanchine, Roland Petit, Kenneth MacMillan, Frederick Ashton, Martha Graham, Rudi Van Dantzig, among others, making ballets for him. No other dancer danced with so many ballerinas. For almost three decades, he danced and staged the Petipa repertoire, created new ballets, filmed several of his productions, dancing an average 250 performances a year, touring with at least 30 different companies and his "Nureyev and Friends" group until 1991 the world over. Even illness did not deter him from his superhuman schedule.

Nureyev's legacy is immense and his soul can rest in peace in the realm of shadows, remember his words: "I will remain alive as long as my ballets will be danced."

2018 marks the 80th anniversary of Rudolf Nureyev's birth and the 25th anniversary of his death.

It is an opportune moment to commemorate with Dominique Meyer, Director of the Wiener Staatsoper and Manuel Legris, Ballet Director of the Wiener Staatsballett.

When did you first meet Rudolf Nureyev?

Dominique Meyer: I met Rudolf Nureyev in 1987, when I became the adviser to Raymond Soubie, who was then the president of the Paris Opera.

Manuel Legris: The first time was when Rudolf Nureyev became Ballet Director of the Paris Opera. He asked a teacher, Mr. Alexandre Kalioujni, to organise a class with some dancers of the company. He wanted to see the potential of the young generation. I was happy to be part of this class. We were very stimulated and we did our best. This was my first contact with him and I knew that I will be part of the dancers he will push.

What did you appreciate most about Rudolf Nureyev as a choreographer and Ballet Director?

Dominique Meyer: There were many things I appreciated about him as a Ballet Director:

- The discipline he inspired in the ballet. I attended a rehearsal once. All of a sudden, I saw 35 pairs of feet perfectly aligned. Nureyev had entered!
- The precision: Like Manuel Legris today, he not only taught the dancers a choreography but was also able to explain technical subtleties and even demonstrate them himself.
- The ability to discover and promote talent. He sometimes mentored very young dancers and appointed them Danseur or Danseuse Étoile.
- The diversity of his programming.

Manuel Legris: As a director he was very close to the dancers and was there for us. He was never in his office and always in the studios. This situation was unique and we all realised that this was an exceptional chance.

I always liked to perform his choreographies not only as a Soloist but also as a member of the Corps de ballet. It's very difficult but you feel full of satisfaction when you realise all these steps. The best example was the creation of "Raymonda", this was

such an exciting moment and what a challenge for all the dancers. Nureyev was a leader and without any doubt he increased the quality of the company.

I like his productions, they all look beautiful. In general he was working with the best set and costum designers - and the cooperation with Nicholas Georgiadis was one of the best.

Rudolf Nureyev invited choreographers of the likes of – in alphabetical order – Merce Cunningham, William Forsythe, Martha Graham, Rudi van Dantzig, Pierre Lacotte, Kenneth MacMillan, Anthony Tudor, Francine Lancelot, Maurice Béjart, Hans van Manen, Jerome Robbins, José Limon, John Neumeier, Roland Petit, Twyla Tharp and Jiri Kylián to work at the Paris Opera. Many of these names can also be found in the repertoire of the Wiener Staatsballett.

Dominique Meyer: As a choreographer, he enhanced the male roles by a considerable degree. Let us take a look at the Prince in "Swan Lake", for example: in Burmeister's choreography the male dancer's main task was to carry his partners. In Nureyev's version, on the other hand, his part includes a lot of dancing, jumping, acting and very complicated (some say too complicated) steps and variations. He also developed many choreographies for male groups, such as in his version of "Romeo and Juliet", for example.

Manuel Legris: I think that all these names should be in our repertoire. All of them are famous, but I have to mention that I added to this list a lot of choreographers of the new generation: Paul Lightfoot, David Dawson, Jean-Christophe Maillot, Ashley Page, Michael Corder, Boris Eifman, Patrick de Bana, Helen Pickett, Natalia Horecna, Jiri Bubenicek, Liam Scarlett, Mauro Bigonzetti, Daniel Proietto, Edwaard Liang, Vesna Orlic, Andrey Kaydanovskiy, Eno Peci, András Lukács, and many more.

When you took on the post of director, the ballet company was renamed into Wiener Staatsballett, and First Soloists were reintroduced to the ensemble's hierarchy. As was the case in Paris under Rudolf Nureyev's direction, in Vienna young dancers both from abroad and from Austria are also actively promoted.

Dominique Meyer: Yes, creating a category of First Soloists in the hierarchy was very important to us. In fact, a ballet company can only function properly if each dancer has only one goal: "One day I will be dancing the main parts." Besides the quality of the Corps de ballet, it's the First Soloists who personify a company.

The four-tier structure (Corps de ballet, Demi Soloists, Soloists, First Soloists) provides a career path: when a First Soloist is appointed, a Demi Soloist can take his or her place and a dancer from the Corps de ballet can in turn become a Demi Soloist.

The promotion of young talent is also of great importance. For this reason, the Ballet Academy was reformed in 2010 and Simona Noja-Nebyla was appointed Director. Since then, many students of the Academy have been accepted into the ballet company, like Prisca Zeisel, Davide Dato, Natascha Mair, Jakob Feyferlik, and others. The Academy operates to high standards of quality and our students receive job offers from internationally renowned companies like Prisca Zeisel in Munich and Masha Tolstunova in Hamburg, for example.

Manuel Legris: For the name of the company this was the decision of Dominique Meyer and for the hierarchy we thought that it should be essential to put on the top of the range the First Soloist.

It gives more possibility of evolution for the dancers and there are more goals to be achieved.

It's important to give a chance to the young dancers but not only, because I have to consider all the dancers - maturity and experience is a plus. The career of a dancer is quite short and it's important to give and to have the right roles and challenges on the right time.

Some important ballets by Rudolf Nureyev have been included in the repertoire of the Wiener Staatsballett since the 2010-2011 season. Which of Nureyev's ballets can we expect to follow? Which of his choreographies do you particularly like?

Dominique Meyer: Three Nureyev productions are part of the repertoire of the Wiener Staatsoper: "Swan Lake", "The Nutcracker" and "Don Quixote". And I also like his versions of "Romeo and Juliet", even though some consider it too "complete" (in other words too long), "La Bayadère" (his last production for the Paris Opera) and "Sleeping Beauty" very much. However, other wonderful versions of these ballets are part of our repertoire. So it's not a priority to replace them.

Manuel Legris: My first work in Vienna was to stage Rudolf Nureyev's "Don Quixote" and afterwards his "Nutcracker". I had the responsibility to find a new production for his Viennese "Swan Lake" and I restaged his "Raymonda". I also staged for the Nureyev Gala many other parts of his productions like "La Bayadère" and "Sleeping Beauty". With all these productions there is already a big number of his choreographies in our repertoire and I don't have other plans for the moment. I like all his productions but I enjoyed particularly to dance his "Sleeping Beauty" and "Romeo and Juliet".

A question to Manuel Legris: Which ballets by Rudolf Nureyev did you perform by yourself all over the world?

"Sleeping Beauty", "Don Quixote", "Swan Lake", "Cinderella", "La Bayadère", "Romeo and Juliet", "Nutcracker", "Raymonda" ...all!!!

Dominique Meyer was responsible for solving the problems surrounding the opening of the Opéra Bastille in 1989. Since then, the Palais Garnier has been available to the Paris Opera Ballet. How important is it for a ballet company to have its own venue at its disposal?

Would it be possible for the Wiener Staatsballett to get its own venue/its own off-opera platform, especially for contemporary ballets?

Dominique Meyer: Yes, back then I provided space for the ballet at the Palais Garnier. It was a wonderful period of time. The ballet did not have to commute between the Bastille and the Garnier. The company had its own fixed venue and the level of artistic achievement was considerable. The sequence of Danseurs et Danseuses Étoiles was remarkable: Sylvie Guillem, Élisabeth Platel, Isabelle Guérin, Marie-Claude Pietragalla, Claude de Vulpian, Monique Loudières, Manuel Legris, Laurent Hilaire, Charles Jude, Michael Denard, Patrick Dupond, Kader Belarbi, e.g. Nicolas Le Riche, Agnes Letestu, José Martinez, Aurélie Dupont had only just joined the company. It was a golden era.

I think it's important for a company to have a home. The Staatsballett needs an additional smaller venue (approximately seating 900 to 1,000 people), which would be perfect for contemporary choreographies at affordable prices for the interested public (especially the young generation).

Manuel Legris: This was the goal at the beginning to keep Opéra Bastille for operas and Opéra Garnier for ballets. But now both houses are performing ballets and operas.

It's important to have places where you can show a large panel and variety of ballets and choreographers and to have a large number of performances for the ballet. We are working with the Volksoper Wien, this is a solution to have more performances but not an ideal one for the modern repertoire.

What is your lasting impression of Rudolf Nureyev?

Dominique Meyer: Rudolf left a very strong impression on me. Two memories keep coming back: when his illness had progressed and he took a bow at the premiere of "La Bayadère" at the Palais Garnier. He was so unwell. Many people thought that this would be the last time they would ever see him. He was happy nonetheless, beaming.

I also remember the last time we met. It was at the entrance to the Opéra Bastille on the night of the premiere of "Swan Lake". Patrick Dupond was the ballet director at that time. Since Nureyev never gave him the role of the Prince in his choreography of "Swan Lake", Patrick Dupond staged a new production of the old Burmeister version to dance the Prince himself. Naturally, Nureyev was rather upset by this. He held my hand for a long time, about two minutes I'd say, and looked me deep in the eyes. We both knew that this would probably be our final encounter. And so it was.

Manuel Legris: Life dedicated to the ballet.



VOR DEM VORHANG, WIEN, 1988
IN FRONT OF THE CURTAIN, VIENNA, 1988